

Von Denkern und Grüblern

Dr. Heinz-von-Rotteck-Pokal 2010

◆ Berthold Engel

Wie auch die gleichzeitig stattfindende „Deutsche Damenpaar-Meisterschaft“ wurde der Dr. Heinz-von-Rotteck-Pokal, wie das Turnier seit einigen Jahren heißt (die Traditionalisten dürfen es inzwischen wieder zu Recht als „Deutsche Herrenpaar-Meisterschaft“ bezeichnen) im Jahr 2010 zum letzten Mal in Bad Nauheim ausgetragen. Ab 2011 ziehen beide Veranstaltungen gemeinsam nach Darmstadt um, wo mit dem in Bahnhofsnähe liegenden Maritim-Hotel ein geeigneter neuer Austragungsort gefunden wurde. Insbesondere die Denker und Grübler unter den Bridgespielern sollten diesen Wechsel begrüßen, schließlich bezeichnet sich Darmstadt ganz offiziell als „Wissenschaftsstadt“ (wenn das mal für gewisse Leute kein Anlass ist, noch mehr bei jedem Board nachzudenken!). Ich habe die Location beim Adventsturnier 2010 des Bridgeclubs Darmstadt 1965 einem ersten Test unterzogen und sofort einen schönen 16. Platz belegt. Das kann ja heiter werden!

Aufgrund einer Terminüberschneidung konnten die Paare, die die deutschen Meisterschaften der letzten Jahre dominiert haben, in Bad Nauheim nicht mitspielen, weil sie in Izmir beim Champions Cup 2010 den DBV international repräsentierten. Dadurch war zwar der von-Rotteck-Pokal etwas schwächer besetzt als in den Vorjahren, aber es ist andererseits ja auch ganz reizvoll, wenn es in der Siegerliste mal etwas Abwechslung gibt (ohne unseren Seriensiegern damit zu nahe treten zu wollen).

Sofort richtig zur Sache ging es im ersten Durchgang mit Board 1. Wir spielten dieses Board auch sehr früh, so dass meine wirren Bemühungen nicht nur unterhaltsam, sondern auch gleich ein echter Laufest waren:

♠ 1086
♥ K876
♦ KDB876
♣

Ich war als Nord zwar als Erster dran, aber wir haben keinen Weak Two in Karo im System (das wäre mit Kxxx in Coeur wohl sowieso etwas fraglich gewesen), und 3 ♦ wollte ich erst recht nicht eröffnen, also wartete ich erst mal ab. Links eröffnete man 1 ♠, mein Partner passte, und rechts kam 2SA (Bedeutung wie üblich, irgendwie stark mit Pik-Fit). Meine rechte Hand war schon reflexartig (quasi unter Ausschaltung des Gehirns) auf dem Weg zum 3 ♦-Paket in der Bidding-Box, als mir so beiläufig („en passant“, wie die Schachspieler sagen) durch den Kopf ging, dass die Reizung wahrscheinlich damit enden würde, dass Ost Alleinspieler in einem Pik-Kontrakt werden würde, und dass es gegen einen Pik-Kontrakt möglicherweise ein noch besseres Ausspiel als Karo geben könnte. Infolge dieser Überlegungen dirigierte ich meine rechte Hand flüssig und unauffällig um in Richtung der so oft unterschätzten kleinen grünen Schildchen.

Der Gegner bewegte sich zügig und wissenschaftlich weiter Richtung Schlemm und beantwortete irgendwann rechts von mir mit 5 ♣ die Ass-Frage. Meine rechte Hand war schon reflexartig auf dem Weg zu den „Passe“-Schildchen (noch waren sie mir nicht ausgegangen), als mir meine frühere Überlegung wieder einfiel, dass Treff doch eigentlich ein netter Angriff sein könnte. Ehe ich noch groß über irgendwelche Probleme nachdenken konnte, schwupps, hatte es auf 5 ♣ auch schon eine „in die Fresse“ gegeben.

Erst als das Kontra auf dem Tisch lag, kam mir ganz kurz mal der Gedanke, wie ich 5 ♣ im Kontra eigentlich schlagen will. Das war aber gar nicht die Pointe, in Wirklichkeit drohte die Gefahr von einer ganz anderen Seite, nämlich, wie meistens im Bridge, nicht von rechts oder von links, sondern von gegenüber.

♠ 2
♥ D103
♦ 432
♣ B98642

Mein Partner hatte die Reizung natürlich aufmerksam verfolgt und souverän analysiert, und vermutete aufgrund meines Kontras auf 5 ♣ nicht ganz unbegründet, dass ich irgendwas in Treff haben könnte. Als Ost auf das Kontra passte, sah er darin zu Recht ein weiteres Fragegebot Richtung Klein- oder sogar Großschlemm, und er beschloss, die bis dahin kompetent und harmonisch wirkende Schlemmreizung der Gegner durch ein 6 ♣-Gebot mal etwas zu stören. Schließlich hatte er ja ein paar Treffkarten (jedenfalls deutlich mehr als ich).

Auweia, das hatte ich nicht gewollt! Nach einem Passe von West passte ich auch erst einmal (undoubled contracts are happy contracts, die alte Heribert-Sträter-Weisheit stimmt doch immer wieder). Obwohl ich mich um einen demonstrativ zuversichtlichen Gesichtsausdruck bemühte, ließ sich Ost nicht vom Kontra abhalten. Ich analysierte korrekt, dass 6 ♣ im Kontra ein aus Nord/Süd-Sicht suboptimaler Kontrakt war, und trat deshalb den geordneten Rückzug in 6 ♦ an. Das wäre nach erneutem Kontra und Trumpfangriff auch kein Erfolg für uns geworden, aber nach längerem Nachdenken entschied sich Ost dankenswerterweise für 6 ♠, obwohl der tödliche Treff-Schnapper nun wirklich angemalt war (wie es die beste Partnerin von allen ausgedrückt hätte). Das hätte jetzt einen unkontrierten Faller und 25 von 42 Matchpunkten für uns gegeben, aber West hob nach all dem Durcheinander noch auf 7 ♠. Daraufhin fand ich noch ein zweites Kontra (einmal Kontra, immer Kontra, auch so eine alte Weisheit, die meistens stimmt, zum Glück hatte sie Ost nicht gekannt) und mein wunderbarer Partner fand den Treff-Angriff für zwei kontriierte Faller und die vollen 42 Matchpunkte. Ein echter Rotteck-Top, aber es hätte auch anders ausgehen können ...

Teiler: N, Gefahr: keiner

<p>♠ B53 ♥ AB92 ♦ A106 ♣ A73</p>	<p>♠ 1086 ♥ K876 ♦ KDB875 ♣</p> <table style="margin: auto;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">N</td> <td style="padding: 2px;">♠ AKD974</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">W</td> <td style="padding: 2px;">♥ 54</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">S</td> <td style="padding: 2px;">♦ 9</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">O</td> <td style="padding: 2px;">♣ KD105</td> </tr> </table>	N	♠ AKD974	W	♥ 54	S	♦ 9	O	♣ KD105	<p>♠ 2 ♥ D103 ♦ 432 ♣ B98642</p>
N	♠ AKD974									
W	♥ 54									
S	♦ 9									
O	♣ KD105									

Abgesehen von dem Unterhaltungswert, den dieses Board an unserem Tisch entwickelte, enthält es im übrigen auch einen lehrreichen technischen Aspekt. Wenn Ost nach Karo-Gegenreizung in 6 ♠ landet und Karo-Angriff erhält (das sollte eigentlich unter vernünftigen Spielern ein plausibles Szenario sein), stellt er nach Trumpf-Ziehen und Treff-Ausprobieren fest, dass er einen Treff-Verlierer hat, den er auf Coeur abwerfen muss. Wenn Ost daraufhin Coeur spielt und Süd nachlässig klein bleibt, zieht ♥ 9 den ♥ K, und der Rest ergibt sich von selbst, weil Ost auf das Abziehen der Trümpfe ♥ D blank stellen muss. Wenn Süd aber in der ersten Coeur-Runde ♥ D legt, sieht es ganz anders aus, und Ost hat ein sehr unangenehmes Rate-Problem (ein häufig vorkommendes Motiv bei dieser AB9-Konstellation!).

Im folgenden Abspiel durfte ich gegen Gotard/Gotard (Vater und Sohn) live eine Demonstration perfekter Abspieltechnik miterleben, und es kostete mich nur einen 17%-Score, war also sozusagen fast geschenkt.

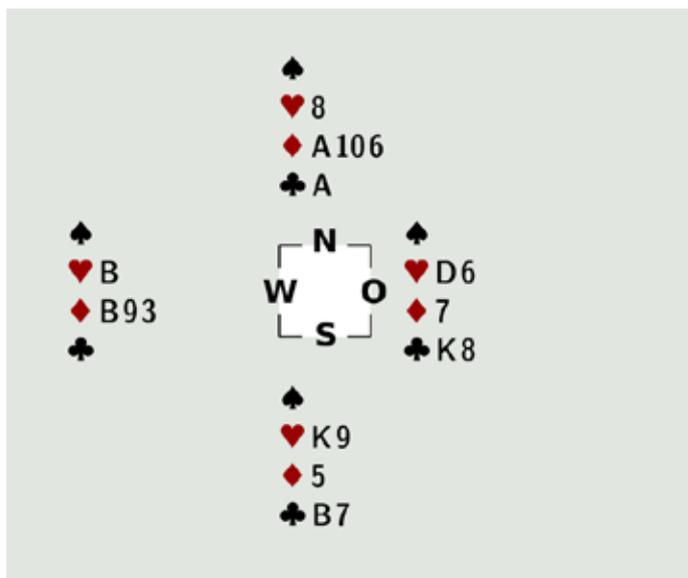
Alleinspieler war der Vater, oder Tomas Gotard d.Ä. (wie das bei Künstlern so ausgedrückt wird, „der Ältere“ klingt ja auch viel besser als „Gotard senior“, mehr nach Erfahrung und Weisheit und so, und nicht so nach grauen Haaren).

Mein Partner griff gegen den normalen 4 ♠-Kontrakt (einige Nord/Süd-Paare fanden allerdings den im Paarturnier wohl etwas besseren 3 SA-Kontrakt) ♦ D an. Das kam zwar bei mir nicht so gut an, aber in diesem Fall hatte er sich einmal ausnahmsweise wirklich nichts vorzuwerfen:

<p>♠ 107 ♥ A108 ♦ A1062 ♣ AD93</p>	<table style="margin: auto;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">N</td> <td style="padding: 2px;">♠ AKB643</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">W</td> <td style="padding: 2px;">♥ D93</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">S</td> <td style="padding: 2px;">♦ K5</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">O</td> <td style="padding: 2px;">♣ B7</td> </tr> </table>	N	♠ AKB643	W	♥ D93	S	♦ K5	O	♣ B7
N	♠ AKB643								
W	♥ D93								
S	♦ K5								
O	♣ B7								

Tomas gewann den Angriff mit ♦ K, zog ♠ A ab, ging mit ♥ A zum Tisch, schnitt erfolgreich zum ♠ B und zog die Pik-Stiche ab. Soweit lief alles ja ganz gut.

Mit dem deklarierten Schnitt in Karo hat man jetzt 12 Stiche sicher, und der gewöhnliche Spieler würde fröhlich den Treff-Schnitt für den 13. Stich machen. Aber wie das eben so mit dem Impass ist: Manchmal sitzt er, manchmal sitzt er nicht. Tomas hatte jedenfalls eine bessere Idee. Auf den letzten Trumpf warf er am Tisch \clubsuit D ab (soviel zum Thema Treff-Impass) und stellte damit die folgende Endposition her:



Jetzt kam der Schnitt zur \heartsuit 10 und dann das \heartsuit A. Wenn ich jetzt den \clubsuit K blank stelle, wirft der Alleinspieler Coeur ab, zieht \clubsuit A ab, und erreicht mit \heartsuit K den hochgewordenen \clubsuit B. Da alle anderen Treff-Karten schon abgeworfen waren, hätte der Alleinspieler das auch nicht falsch raten können. Also stellte ich mir die \heartsuit Dame blank, weil diese Farbe ja auch noch vom Partner gestoppt wurde (wenn der Alleinspieler den \heartsuit B hat, ist er sowieso hoch). Tomas

warf daraufhin den \clubsuit B ab, der seine Schuldigkeit als Drohkarte erfüllt hatte.

Im drittletzten Stich wurde jetzt das \clubsuit A abgezogen. Da mein Partner den \heartsuit B halten musste, musste er auf \clubsuit A ein Coeur abwerfen, und so war die \heartsuit 9 für den 13. Stich hochgeworden. Ein non simultaneous double squeeze (auf Deutsch ein ungleichzeitiger doppelter Abwurfzwang), „doppelt“, weil beide Gegenspieler gesqueeze wurden, und „ungleichzeitig“, weil das in zwei verschiedenen Stichen passierte (während beim „normalen“ Doppelsqueeze beide Gegner im selben Stich in Abwurfzwang geraten). Die Funktion der beiden Squeeze-Karten wurde dabei ästhetischerweise von den beiden Unterfarb-Asen erfüllt. Für $4\spadesuit+3$ gab es 35 von 42 Matchpunkten für Nord/Süd. Für $4\spadesuit+2$ (wenn man einfalllos den Treff-Schnitt macht) hätte es für Nord/Süd nur 14 von 42 MP gegeben, sodass die Kunst diesmal nicht nur um ihrer selbst willen da war, sondern auch in harter Matchpunkt-Währung belohnt wurde. So schön kann Bridge sein. Wenn man´s kann.

Am Ende gab es sozusagen ein „gemischtes“ Siegerpaar, nämlich einen Spieler, den jeder kennt, und einen Spieler, den vorher (fast) niemand gekannt hat.

Für Roland Rohowsky war es die x-te deutsche Meisterschaft (wahrscheinlich weiß er es selbst nicht so genau), und für Emile Sansour war es die erste deutsche Meisterschaft. Sie gewannen aber mit so überzeugendem Vorsprung, dass man dieses Paar in Zukunft vielleicht öfter in den Siegerlisten finden wird. Die weiteren Medaillen gingen an Felix Zimmermann und Hartmut Kondoch sowie an Wolf Stahl und Robert Maybach.



Medaillen für: Wolf Stahl, Robert Maybach, Roland Rohowsky, Emile Sansour, Hartmut Kondoch und Felix Zimmermann